

Die Fraktion der Grünen stimmt der Konzeption zum Ausbau des Pflegestützpunktes im Rhein-Neckar-Kreis zu.

Die Verwaltung soll das umsetzen.

In der Verfolgung des strategischen Ziels, die Angebote und Versorgungsstrukturen bedarfsgerecht zu konzipieren, ist der Ausbau der Pflegestützpunkte ein wichtiger Baustein.

Es gilt, das Beratungsangebot zu erweitern und zusätzliche Beratungsstellen zu etablieren.

Bislang war das Beratungsangebot weniger dicht.

Auch hatten einige Städte ein eigenes städtisches Angebot als Kooperation mit dem Kreis eingebracht, so zum Beispiel Hockenheim und Ladenburg.

Der Kreis geht jetzt in die Verantwortung und will es in jeder Stadt und Gemeinde im Kreis vorhalten.

Das ist gut.

Der Leitsatz ist richtigerweise:

- wohnortnah, also gut erreichbar oder sogar im Hausbesuch
- unabhängig, also kommunal und nicht anbietergetragen
- ganzheitlich, also nicht nur Pflegeversicherung sondern auch V und andere.

Die demographischen Daten belegen die Notwendigkeit der stärkeren kommunalen Verantwortung.

80 % der pflegebedürftigen Menschen werden im häuslichen Bereich versorgt.

Die Pflegeversicherung ermöglicht hier mittlerweile eine enorme Vielfalt an unterschiedlichen Leistungen.

Die Hilfestellung, entsprechende Angebote zu finden und auch in Anspruch nehmen zu können, ist deutlich wichtiger geworden.

Entscheidend für eine gelingende Beratung wird eine gute und enge Kooperation mit den Städten und Gemeinden im Kreis sein.

- Die Soziale Arbeit der jeweiligen Gemeinde ist oft erste Anlaufstelle. Die Arbeit des Pflegestützpunktes braucht daher eine enge Zusammenarbeit mit dem Sozialen Arbeit.
- In der genaueren Ausgestaltung der Beratungsstellen sollte natürlich die unterschiedliche Situation vor Ort, zum Beispiel in Städten mit zahlreichen Teilorten wie Weinheim oder Leimen, Berücksichtigung finden.

Über die Jahre wird man die Erfahrungen bezüglich der Inanspruchnahme von Beratung wie auch von Hausbesuchen auswerten können.

Die Investition von ca. 160.000 € pro Jahr für die Aufstockung der Stellen ist sinnvoll angelegt.

Die anstehenden Aufgaben machen das notwendig.

Indem wir als Kreis in die Steuerung der sozialen und pflegerischen Versorgungsstruktur investieren, können wir dazu beitragen,

- Menschen in die für sie besten Versorgungsangebote der Krankenkasse und der Pflegekasse zu vermitteln.
Das ist gut für die Menschen.
- Und es ist besser für den Kreis, als für die Menschen nur Sozialhilfeleistungen zu zahlen.

Die Fraktion der Grünen möchte aber darauf hinweisen, dass es noch weitere sehr wichtige Bausteine gibt, um das strategische Ziel des Kreises zu erreichen.

Ich möchte nur einen Baustein beispielhaft aufgreifen, den die Kreisverwaltung schnell in den Blick nehmen sollte:

Barrieren im Haushalt sind oft ein Grund, nicht mehr in der eigenen Wohnung bleiben zu können und bspw. in ein Heim zu ziehen.

- Zum einen sollte eine finanzielle Förderung von Umbaumaßnahmen zum Abbau von Barrieren eingerichtet werden.
Der Bedarf ist hier groß.
Die Städte Mannheim, Heidelberg und Walldorf haben solch eine Förderung mit Erfolg eingerichtet.
- Zum anderen sollte der Kreis eine zentrale Beratungsstelle für barrierefreien Umbau wie für technische Hilfen einrichten.
Der Schwarzwald-Baar-Kreis gibt hier ein gutes Beispiel.
Die dortige Beratungsstelle Technik und Alter betreibt auch eine Musterwohnung als Anschauungsmöglichkeit für die Gestaltung eines barrierefreien Bades, hilfreicher Möbel aber auch technischer Hilfen, Fernbedienungen etc.
Das Echo ist enorm, die Nachfrage bei den Einwohnern groß.

Das Thema ist reif, wir sollten es anpacken.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit